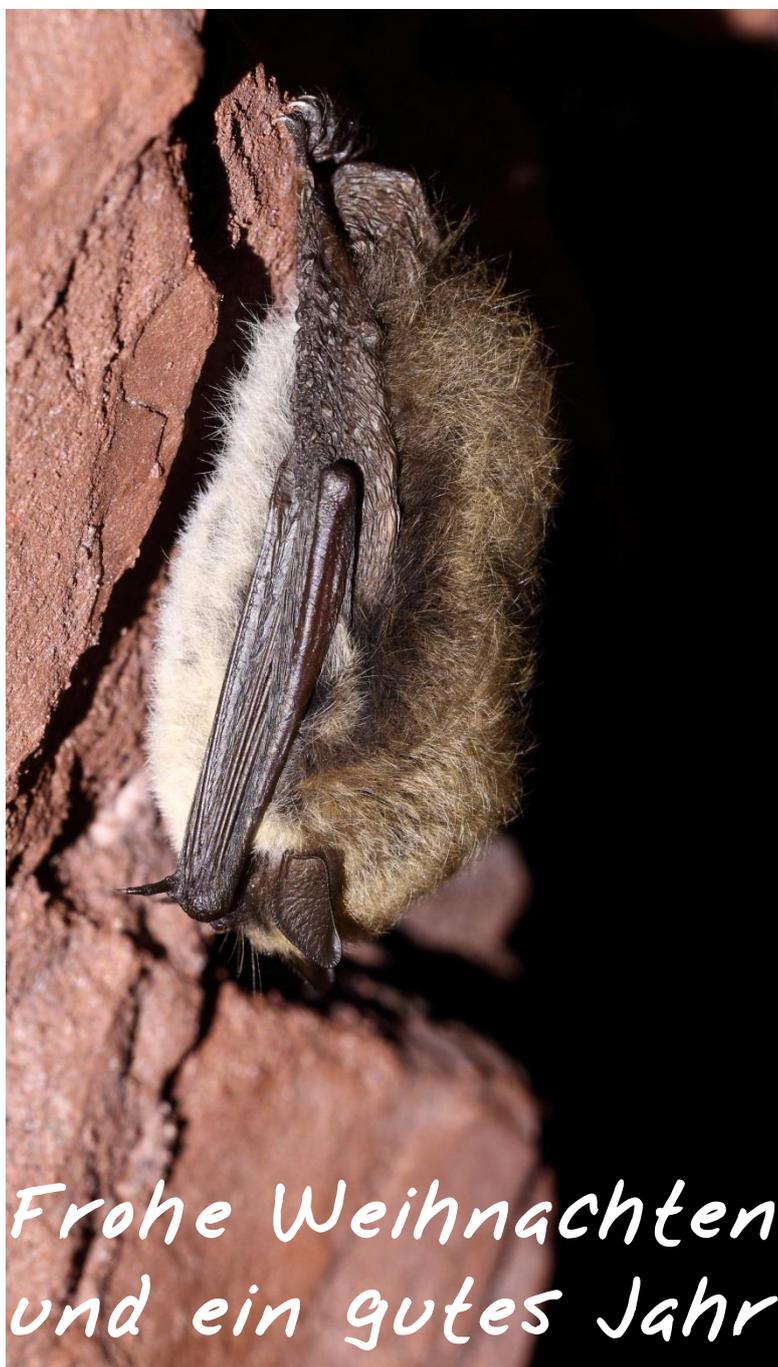


# AGFH news

*Liebe AGFH-Mitglieder, liebe Fledermausfreunde*



mit der Veröffentlichung der Studie „Energiewende und Naturschutz - Windenergie im Lebensraum Wald“ von Dr. Klaus Richarz wird auf das Gefährdungspotential windkraftsensibler waldbundener Arten (Fledermäuse / Vögel) hingewiesen. Bei der Realisierung von WEA kommt es immer wieder vor, dass im Genehmigungsverfahren die Artenschutzrichtlinien den politischen Zielen unterworfen und im Betrieb die Auflagen der Genehmigung nicht konsequent überprüft werden. Auch wünschen sich Naturaktivisten vor Ort eine stärkere Unterstützung aller Landesverbände, um die Problematik durch die WEA hinsichtlich des Artenschutzes eher verharmlosen. Es kann auch nicht sein, dass Missstände in Sachen Artenschutz in Entwicklungsländer angeprangert und Artenschutzversäumnisse im eigenen Land durch die politisch gewollte Energiewende hingenommen werden. Hier ist jeder aufgefordert, die Konflikte durch die Energiewende bei den Politikern kritisch zu hinterfragen.

Auf unserer letzten AGFH-Jahrestagung im Oktober wurden einige Vorträge zu diesem Thema vorgetragen. Auch Probleme im Wald basierend auf der modernen Forstwirtschaft wurden angesprochen.

Erfreulich für uns ist die wieder steigende Teilnehmerzahl bei unserer Jahrestagung.

In der 8. **AGFH news** haben wir wieder einige interessante Themen zusammengestellt.

Wir wünschen allen Lesern der **AGFH news**

*Frohe Weihnachten  
und ein gutes Jahr*

**2015**

## Inhaltsverzeichnis

Der neue Sprecherrat der AGFH .....	2
AGFH Jahrestagung Oktober 2014 .....	3
AGFH-Seniorentreffen 2014 .....	4
AGFH-Seniorentreffen 2015 .....	4
Workshop Bioakustik Analyse von Fledermausrufen zur Artbestimmung.....	5
Meldung von Fledermausdaten .....	5
Energiewende und Naturschutz.....	6
Buchneuerscheinungen .....	7
Presseberichte.....	8
Interessante Internetseiten .....	13
Veranstaltungstermine .....	13
Impresum.....	13

## Der neue Sprecherrat der AGFH

Auf der Jahrestagung am 25. Oktober 2014 wurde turnusmäßig ein neuer Sprecherrat für die nächsten 3 Jahre gewählt.

Ulrike Balzer stellte sich nicht mehr zur Wahl. Die AGFH bedankt sich bei Ulrike für die langjährige Mitarbeit im Sprecherrat.

Folgende Fledermausfreunde wurden in den Sprecherrat der AGFH einstimmig gewählt:

Geschäftsführer:

Dr. Klaus Richarz

Sprecherrat:

Karl Kugelschafter,

Adam Strecker,

Simon Thorn

und

Otto Schäfer,

Thomas Steinke,

Sabine Tinz

Karl Kugelschafter und Dirk Diehl, die bisherigen Vertreter der AGFH in der BAG Fledermausschutz wurden einstimmig von der Versammlung wiedergewählt.

## Die neuen im Sprecherrat stellen sich im Folgenden vor:



### Thomas Steinke

Ich bin 59 Jahre alt und arbeite als Förster bei Hessen-Forst. Nach beruflichen Zwischenstationen in Darmstadt und Weiterstadt leite ich seit 27 Jahren die Revierförsterei Schwalmtal im Forstamt Romrod im Vogelsberg.

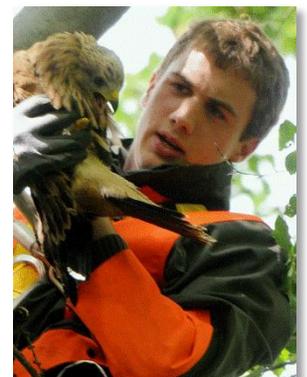
Initialzündung für mein Interesse an den Fledermäusen waren 1997-99 mehrere Fortbildungsveranstaltungen der Forstverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Wildbiologie an der Universität in Gießen. Im Jahre 2006 haben wir im Vogelsbergkreis eine AG-Fledermausschutz gegründet, die beim NABU-Kreisverband angegliedert ist.

Da ich so zu sagen „beide Seiten der Medaille“ kenne, möchte ich gerne im „Dauerstreit“ Forstwirtschaft-Naturschutz vermitteln und besonders für mehr konstruktive Auseinandersetzung werben.

### Simon Thorn (\*1988),

Nach Beendigung meines Biologiestudiums an der Justus-Liebig-Universität Gießen begann ich 2013 meine Promotion im Nationalpark Bayerischer Wald. Im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes entwickle ich Naturschutzkonzepte für Wirtschaftswälder, mit Hilfe einer breiten Palette an Indikatororganismen.

Durch Winterquartierkontrollen bekam ich vor etwa 6 Jahren den ersten Kontakt zu Fledermäusen. Danach folgten rasch weitere Kontrollen, Sicherungen weiterer Winterquartiere aber auch Netzfänge, Telemetrie und kleinere Waldnaturschutzprojekte mit Fledermäusen.





## Sabine Tinz

Als Erzieherin habe ich beruflich und ehrenamtlich viel mit Kindern und Jugendlichen zu tun. So lernte ich in den 90er-Jahren die Wildbio und die AGFH kennen, weil ich etwas Besonderes wie Fledermaus ekskursionen für die von mir betreuten Jugendgruppen suchte.

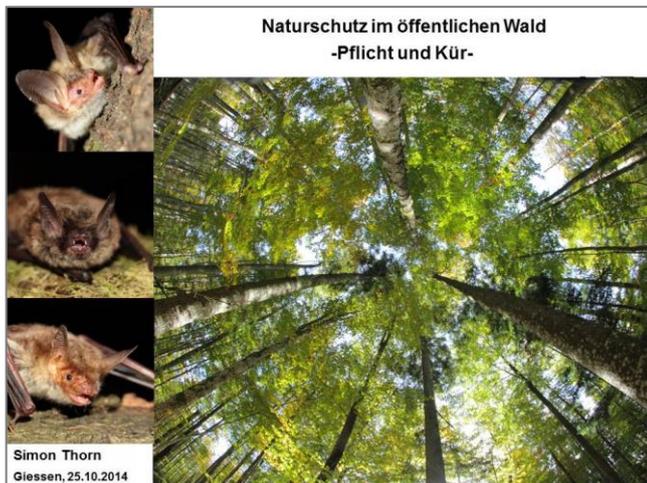
So erfasste mich die Faszination zur Fledermaus. Seit 2001 bin ich Mitglied der AGFH, gestalte mittlerweile selber Projekte und Exkursionen und pflege hilflose und geschwächte Tiere.

In meinem Wohnort Münzenberg bin ich als Vorsitzende in der Naturschutzgruppe tätig – Schwerpunkt Fledermaus

## AGFH Jahrestagung Oktober 2014

Am 25. Oktober fand unsere Jahrestagung wieder in der Hermann- Hofmann- Akademie in Gießen statt. Herzlichen Dank an Prof. Hans-Peter Ziemek, dass wir die Veranstaltung in seinen Institutsräumen durchführen konnten. Wie sich bereits an der gestiegenen Teilnehmerzahl auf der letzten Tagung im Januar 2014 gezeigt hatte, ist Gießen für viele Teilnehmer doch besser erreichbar als Wetzlar oder Frankfurt.

Am Vormittag wurden in bewährter Art die vielfältigen Aktivitäten der hessischen Fledermausschützer vorgestellt. Nach der Begrüßung erfolgte der Jahresbericht von Dr. Klaus Richarz. Windkraft war das dominierende Thema in den Sprecherratsitzungen. Weitere Schwerpunkte waren Fledermauspflge, Fortbildungsveranstaltungen, Seniorentreffen, Fledermausfreundliche Häuser, Fledermausmonitoring, usw..



Mit den Wahlleitern Udo Seum und Ralf Sauerbrey konnte recht schnell ein neuer Sprecherrat gewählt werden (siehe oben). Große Diskussionen gab es zum Vortrag von Christel Bär und Peter Wassenaar zum Thema „Windenergie und der Umgang mit Naturschutzaufgaben am Beispiel der WKA Lützelbach im Odenwald“. Mit dem Thema „Naturschutz im Wald - Pflicht und Kür“ von Simon Thorn und einem Bericht über Arbeiten im Fledermaushaus in Mümling- Grumbach von Dirk Diehl konnte das Vormittagsprogramm abgeschlossen werden.

Zu Beginn des Nachmittagsprogrammes konnte Rudi Leitl mit seinem interessanten Thema „Desaster im Wald“ die Situation im deutschen Wirtschaftswald für Baumquartierbewohner deutlich darstellen. Trotz naturnaher Waldwirtschaft kann ein Rückgang der Höhlenbäume festgestellt werden.

Ralph Hildebrand stellte die Situation des Grauen Langohres mit der Überschrift „Vermutlich stark gefährdet“ dar. In seinem Beitrag zeigte er auf, wie schwierig die Erfassung des Grauen Langohres und besonders aber ein Bestandsmonitoring dieser Art ist.



Dr. Klaus Richarz stellte sein Projekt „Windkraft über Wald - betroffene Arten und Empfehlungen“ zur Konfliktlösung anschaulich dar (Siehe Beitrag Seite 6).

Dass man zwischen November und März bei Quartierkontrollen winterschlafende Fledermäuse antrifft, ist bekannt. Dass Bechsteinfledermäuse bis Ende April, Wimperfledermäuse sogar bis in die zweite Maihälfte hinein schlafen, ist dagegen eine der vielen neuen Erkenntnisse, die Karl Kugelschäfer im abschließenden Fachbeitrag vorstellte. Ein Hinweis darauf, dass die Welt der Fledermäuse noch viele Geheimnisse birgt.

Zuletzt ging noch ein Dank an die fleißigen Helfer, die für das leibliche Wohl mit 2 deftigen Suppen, Kuchen usw. gesorgt hatten.

Adam Strecker

## AGFH-Seniorentreffen 2014

Das 2. AGFH-Seniorentreffen fand am 15. Mai 2014 im Fledermaushaus in Greifenstein-Allendorf statt.



Am Vormittag gab es eine Führung im Fledermaushaus mit anschließendem Erfahrungsaustausch beim gemeinsamen Mittagessen im nahegelegenen Outdoor-Zentrum. Die Besichtigung eines Winterquartiers (Grube „Hector“ in Ulm) am Nachmittag bildete den Abschluss des Seniorentreffens. Sehr erfreulich war die große Beteiligung an dem Treffen.

Ein besonderes Highlight bildete das 3. Treffen am 12. August in Hohenburg bei den Großen Hufeisennasen. 8 Teilnehmer waren in äußersten Zipfel im Südosten Deutschlands gereist um die einzigen Großen Hufeisennasen Deutschlands zu sehen und hören.

## AGFH-Seniorentreffen 2015

Für unser 4. AGFH-Seniorentreffen haben wir gerne die Einladung unserer Fledermausfreunde aus dem Odenwald zur Besichtigung des Fledermausbahnhofes in Mümling-Grumbach angenommen.



Am Mittwoch, 20. Mai 2015, treffen wir uns um 10:00 Uhr am Fledermausbahnhof.

Der Programmwurf ist wie folgt: vormittags Fledermauskastentkontrolle, Mittagessen auf der

In einem Juragebäude im Lauterachtal mit mehrstöckigem Dachboden fühlen sich die Hufis wohl. Über Live Cam kann man sie beobachten und miterleben, wenn die Tiere abends zur Jagd ausschwärmen.



Nicht nur die Großen Hufis werden von Rudi Leitl bestens betreut. Auch alle Teilnehmer waren von dem Fledermausabend mit Rudi tief beeindruckt.

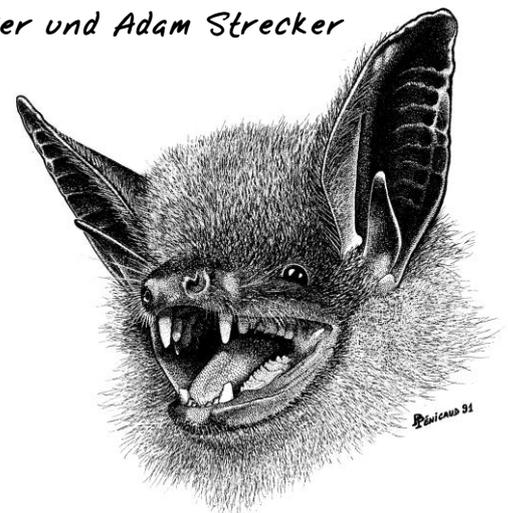
Fazit: Hohenburg ist eine Reise für Radfahrer, Wanderer, Naturfreunde und besonders für Fledermausfreunde wert.

*Otto Schäfer und Adam Strecker*

Veste Otzberg mit Burgführung, nachmittags Mausohrbahnhof Führung mit Kaffee / Kuchen und Ausflugsbeobachtung.

Alle die gerne teilnehmen möchten (auch Nicht-Senioren sind willkommen), melden sich bitte für die Planung bei Petra Gatz 06441-6790425 [petra.gatz@NABU-Hessen.de](mailto:petra.gatz@NABU-Hessen.de).

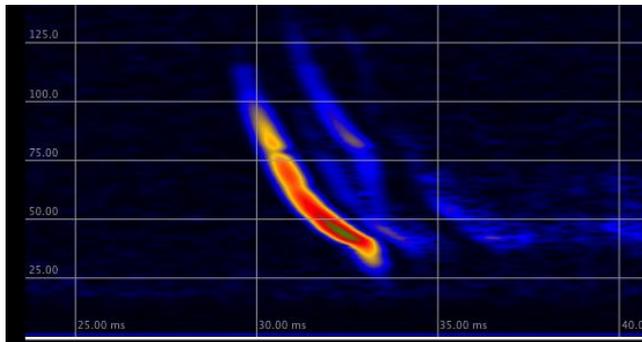
*Otto Schäfer und Adam Strecker*



## Workshop Bioakustik Analyse von Fledermausrufen zur Artbestimmung

Einladung zum „Bioakustik Workshop“ in der NABU-Geschäftsstelle in Wetzlar, Friedenstr. 26 am Samstag, **28. Februar, 2015**. Beginn: 10:00 Uhr

Fledermäuse anhand ihrer Ultraschall-Ortungsrufe sicher zu bestimmen, ist nicht ganz einfach. Es bedarf viel Erfahrung und den Einsatz hochwertiger, technischer Geräte. Eine Möglichkeit zur Bestimmung ist die Analyse aufgezeichneter Fledermausrufe am PC. Die Interpretation der registrierten Daten ist schwierig und erfordert einiger fachlicher Kenntnis. Einen Einblick in die heute bestehenden Möglichkeiten einer möglichst genauen Bestimmung der Fledermausrufe unter Einsatz hochwertiger Erfassungsgeräte wird in diesem Workshop den hessischen ehrenamtlichen Fledermauskundlern näher gebracht.



Dieser Workshop ist ausschließlich für ehrenamtliche Mitglieder der AGFH vorgesehen.

Im Workshop werden folgende Themen behandelt:

- o Grundlagen zur akustischen Erfassung von Fledermausrufen
- o Geräte und Techniken zur Erfassung und Aufzeichnung von Fledermausrufen
- o Artbestimmung von Fledermausrufen anhand aufgezeichneter Rufsequenzen am PC
- o Bestimmungsübungen von Fledermausrufen für Gruppen mit unterschiedlichem Wissensstand

Ende ca. 16:00 Uhr.

Dazwischen ist eine Pause von ca. eine Stunde geplant.

Referentin: Elena Höhne & Mona Weitzel,  
Institut für Tierökologie und Naturbildung

Teilnehmerbeitrag 20,- € (ohne Essen)

Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt, die Mindestteilnehmerzahl beträgt 10 Personen. Eine schriftliche Anmeldung ist notwendig.

Die verbindliche Anmeldung ist zu senden an Petra Gatz / NABU Hessen

Tel.: 06441 – 67904-25

Fax: 06441 – 67904-29

Mail: [petra.gatz@NABU-Hessen.de](mailto:petra.gatz@NABU-Hessen.de)

Telefonische Informationen auch unter 06041-6588

*Adam Strecker*

## Meldung von Fledermausdaten

Liebe AGFH-Mitglieder,

im Zusammenhang mit der Erteilung den Ausnahmegenehmigungen wurde zwischen der AGFH und dem Ministerium vereinbart, dass wir jeweils zu Saisonende die angefallenen Daten an Petra Gatz übermitteln. Leider funktioniert die Umsetzung etwas zögerlich, worauf uns das Ministerium mit einem Schreiben nachdrücklich aufmerksam gemacht hat. Deshalb die dringende Bitte, meldet Eure Daten möglichst umgehend an Petra: [petra.gatz@nabu-hessen.de](mailto:petra.gatz@nabu-hessen.de).

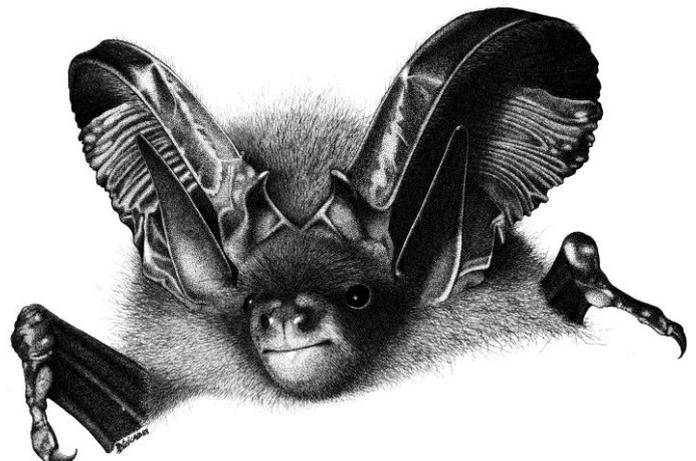
Meldefähige Daten sind alle Fledermausnachweise mit (sicherer) Artbestimmung. Angefangen von Fundtieren (lebend/ tot) über sonstige Zufallsfunde bis hin zu Wochenstubennachweisen.

Wer eine Ausnahmegenehmigung bekommen hat, aber keine meldefähigen Daten vorliegen hat, oder Bedenken hat, seine Daten weiter zu melden, den möchte ich bitten, dem Sprecherrat dies mitzuteilen. Auf unserer nächsten Sprecherratssitzung werden wir

uns einmal mehr mit dem Thema befassen und dann auch zeitnah ein kurzes Resümee ziehen (müssen).

Herzliche Grüße

*Karl Kugelschafter  
i.A.d. AGFH-Sprecherrat*



# Energiewende und Naturschutz

## Windenergie im Lebensraum Wald

### Statusreport und Empfehlungen von Klaus Richarz

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat den renommierten Wissenschaftler Dr. Klaus Richarz beauftragt, die Beeinträchtigung des Lebensraums Wald durch Windkraftanlagen zu untersuchen. Die Ergebnisse der Studie sind alarmierend: Die wissenschaftliche Arbeit belegt, dass Windkraftanlagen im Wald zu einer Gefahr für bedrohte Tierarten werden!

Dr. Richarz stellt die Ergebnisse der Studie: „Energiewende und Naturschutz – Windenergie im Lebensraum Wald“ im Rahmen einer Pressekonferenz vor.



„Diese Studie beschreibt das Gefährdungspotenzial windkraftsensibler waldgebundener Arten (v. a. aus den Risikogruppen Vögel/Fledermäuse) durch den Bau und Betrieb von Windenergieanlagen im Wald (WEA).

Sie stellt die Bedeutung der Wälder für die Erhaltung der biologischen Vielfalt vor und zeigt auf, dass ein weiterer Ausbau von WEA im Wald einen Eingriff in eine Tabuzone darstellt und nur dann in Ausnahmefällen naturschutzfachlich und –rechtlich vertretbar wäre, wenn dieser mit der Waldschutzkonzeption und den Artenschutzbelangen im Sinne der Erhaltung der Biodiversität bundeseinheitlich Einklang zu bringen ist.“

Aus dem Inhalt:

„Zusammenfassung Fledermäuse

Windenergieplanung in Gebieten mit hoher Fledermausaktivität und insbesondere im Wald ist auszuschließen, solange naturschutzfachlich unbedenkliche Offenlandstandorte zur Verfügung stehen. Zudem sind Waldstandorte mit hohem Alt- und Totholzanteil (Quartiere und Nahrungshabitate) aus den Planungen vollständig herauszunehmen. Dem gesetzlich vorgeschriebenen Artenschutz im Rahmen von Windparkplanungen ist stärker als bislang Rechnung zu tragen und er ist nicht politischen Zielen bzw. Vorgaben zu unterwerfen. Hierzu sind Richtlinien zur Festlegung geeigneter Standorte im Rahmen der Raumplanung sowie zur Berücksichtigung der Fledermäuse und anderer windkraftsensibler Arten bei der Planung und dem Betrieb von Windkraftanlagen in einer bundesweiten Technischen Anleitung Windkraft („TA Wind“) festzulegen.

Bestehende und im Genehmigungsverfahren befindliche Anlagen sollten hinsichtlich ihrer Gefährdung für Fledermäuse nachträglich untersucht werden und Vermeidungsmaßnahmen sind ggf. anzupassen. Wissenslücken bezüglich der Auswirkungen der WEA auf Fledermauspopulationen sind durch wissenschaftliche Untersuchungen, Sammlung und Offenlegung der bisher an WEA erhobenen Daten in Datenbanken sowie die Bestandsermittlung und ein verbessertes bundesweites Monitoring der Populationen kurzfristig zu schließen.“

Unter diesem Link kann man die Studie als PDF-Datei downloaden

<http://www.deutschewildtierstiftung.de/uploads/media/Windenergie-Im-Wald-Deutsche-Wildtier-Stiftung.pdf>

Ein Druck-Exemplar kann kostenlos bestellt werden bei der Deutschen Wildtier Stiftung.

Deutsche Wildtier Stiftung

Christoph-Probst-Weg 4

20251 Hamburg

040 9707869-0

[info@DeutscheWildtierStiftung.de](mailto:info@DeutscheWildtierStiftung.de)

<http://www.deutschewildtierstiftung.de/de/kontakt/>

Otto Schäfer



## Buchneuerscheinungen



### »Die Fledermäuse Europas« Kennen, bestimmen, schützen von Christian Dietz und Andreas Kiefern

Im April 2014 ist ein neues Bestimmungsbuch für die Fledermäuse Europas im Kosmos-Verlag erschienen. Alle europäischen Arten werden in diesem Buch vorgestellt. Der aktuelle Stand von Forschung, Bestand und Gefährdung, Merkmale, Vorkommen und Lebensweise der Arten. Ca. 700 Farbfotos, 44 Verbreitungskarten und über 50 Detailzeichnungen. Fledermäuse eindeutig bestimmen mit dem komplett neuen Bestimmungsschlüssel nach Haaren.

Im Geleitwort zu diesem Buch schreibt Eckhard Grimmberger, der Mitautor des jahrzehntelang führenden gleichnamigen Fledermaus-Bestimmungsbuches:

„Mit Christian Dietz und Andreas Kiefer haben zwei erfahrene Fledermausforscher ein bemerkenswertes neues Bestimmungsbuch der Fledermäuse Europas verfasst. ... Diesem Buch von Dietz und Kiefer kann eine weite Verbreitung nicht nur gewünscht werden, sondern sie ist ihm sicher.“ / Eckhard Grimmberger“

Das Buch ist auch als eBook (PDF) erhältlich.

Otto Schäfer

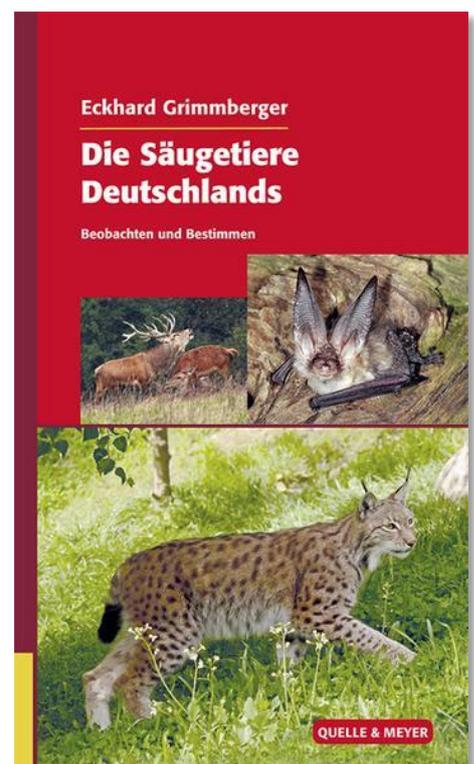
### »Die Säugetiere Deutschlands« Beobachten und Bestimmen von Eckhard Grimmberger

Von der Alpenfledermaus bis zur Zwergspitzmaus, vom Auerochsen bis zum Wildpferd: Dieses völlig neuartige Bestimmungsbuch porträtiert sämtliche 130 in Deutschland vorkommenden Säugetierarten, einschließlich Irrgästen, potenziellen Zuwanderern und Haltungsverflüchtlingen. Ausgehend von leicht verständlichen Bestimmungsmerkmalen werden alle Arten mit brillanten Fotos detailliert vorgestellt und beschrieben. Zahlreiche Verbreitungskarten, aktuelle Angaben zum Schutzstatus, die Beschreibung von Lebensräumen und -weisen und viel zusätzliche Informationen machen diesen praktischen Taschenführer zu einem unverzichtbaren Begleiter für alle Naturfreunde.

Eckhard Grimmberger behandelt die Säugetiere Deutschlands. Als Fledermausexperte sind seine „Lieblinge“ sehr gut beschrieben und dargestellt.



Hans Schwarting



## Presseberichte

# Der Spessart, eine Hochburg der Mopsfledermaus

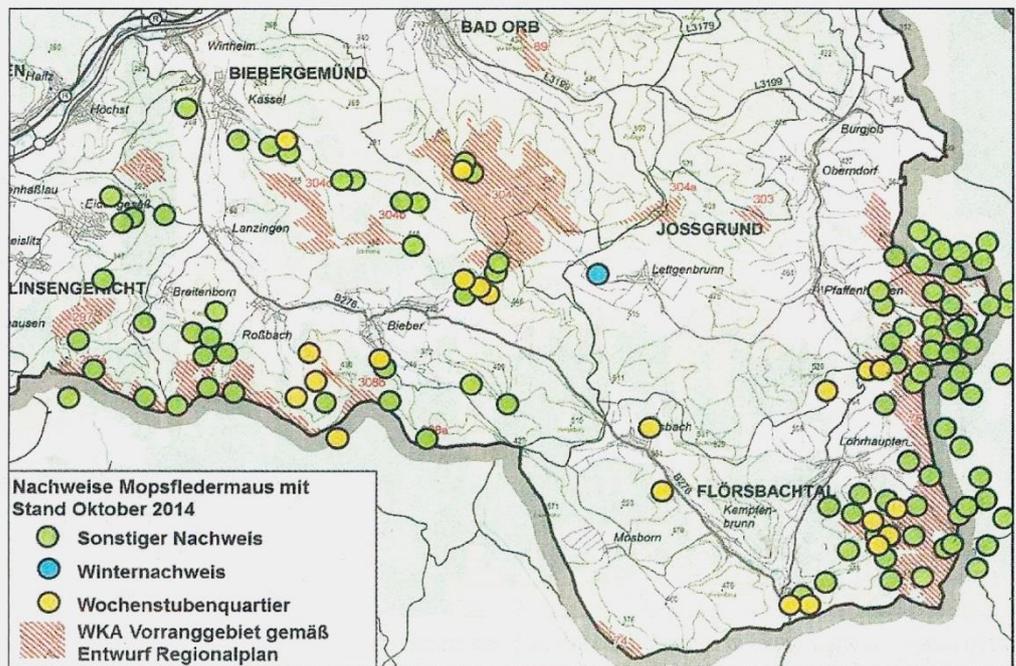
Gelnhäuser  
Neue  
Zeitung  
08.11.2014

Windkraft-Gegner unterwegs mit Laptop und Ultraschall-Mikrofon

**Main-Kinzig-Kreis** (in). Im Spessart - zwischen Flörsbachtal und Linsengericht - befindet sich eines der wenigen Gebiete in Hessen, in dem ein erhöhtes Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Mopsfledermaus nachgewiesen werden kann. Zu diesem Ergebnis kommt die Bürgerinitiative „Windkraft im Spessart - im Einklang mit Mensch und Natur“. Die Windkraft-Gegner präsentierten gestern Abend eine Zusammenstellung über das Mopsfledermaus-Vorkommen, die sich aus verschiedenen Studien zusammensetzt. Weil Gesetze die Mopsfledermaus unter besonders Schutz stellen, verbietet sich nach Ansicht der Bürgerinitiative der Bau von Windkraftanlagen im Main-Kinzig-Kreis. Ob das die Genehmigungsbehörden freilich genauso sehen, wird sich als nächstes im geplanten Windpark in Flörsbachtal zeigen. Dort ist in der kommenden Woche ein Behördentermin angesetzt.

Getrieben vom Misstrauen in erste vorliegende Gutachten, legten sich die Windkraftgegner selbst auf die Lauer. Mit Laptop und Ultraschallmikrofon waren sie in Linsengericht und Biebergemünd unterwegs - auf der Suche nach der spezifischen akustischen Mopsfledermaus-Signatur. Und sie wurden fündig: 25 Standorte und 100 Einzelnachweise nahmen sie mit den Mikrofonen auf.

Im nächsten Schritt kombinierten die Windkraftgegner diese eigenen Ergebnisse mit Studien der Gemeinde Biebergemünd, der hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Vogelschutz und einer Untersuchung, die das hessische Wirtschaftsministerium in Auftrag



In die Karte mit den Vorrangflächen haben die Windkraft-Gegner die Mopsfledermaus-Vorkommen übertragen. (Repro: GNZ)

gegeben hat. Heraus kommt eine Kartierung, die das noch vor zwei Jahren vorliegende Bild vollkommen verändert, wie die Initiativen-Sprecher Rolf Zimmermann, Dr. Berthold Andres, Udo Klein und Hans Dickert gestern Abend verdeutlichten. Während zuvor ein Vorkommen der seltenen Fledermaus entweder nicht nachgewiesen oder, wie in Flörsbachtal, nicht kommuniziert worden sei, entpuppte sich das Gebiet den Erhebungen der Bürgerinitiative zufolge als Tummelplatz der fünf bis zehn Gramm schweren Ultraschall-Emittenten. Berthold Andres fasst zusammen: „Mit in Summe 21 nachgewiesenen Wochenstuben-Quartieren und flächendeckender und hoher Anzahl sonstiger Nachweise zählt

das Gebiet rund um Flörsbachtal, Biebergemünd und Linsengericht zu einer der größten Populationen der Mopsfledermaus in Hessen.“

Die Zentren der Vorkommen decken sich in frappierender Weise mit den Gebieten, auf denen Windkraftanlagen gebaut werden sollen. Das ist kein Zufall, erläutert Andres: Vielmehr haben Windkraftanlagen und Mopsfledermäuse gewissermaßen ähnliche Vorlieben: nämlich Wald und höherliegende Gebiete. Damit stehe die laufende Planung für Ausweisung von Windkraft-Vorrangflächen diametral entgegen den Vorgaben eines Gutachtens zur „Konkretisierung der hessischen Schutzanforderungen für die Mopsfledermaus bei Windenergie-Planungen“

vom April. Besonders in Flörsbachtal, an der bayerischen Landesgrenze, kommen die kleinen Tiere den Erkenntnissen der BI zufolge, relativ häufig vor. Hier warten die am Projekt beteiligten Kommunen Jossgrund und Flörsbachtal schon monatelang auf die Genehmigung eines Windparks. Ein sogenannter Scoping-Termin in der kommenden Woche führt die am Projekt Beteiligten zusammen mit der Genehmigungsbehörde und Naturschutzverbänden vor Ort.

Die Frage aller Fragen: Was nützt es die Windkraftgegner, wenn die Studien und Erhebungen die Genehmigungsbehörden wenig interessieren. Dann bleibt nur der Klageweg - und hier will die Bürgerinitiative alle Register ziehen.

## Neue Kenntnisse über die Lebensweise von Fledermäusen im Spessart Naturschutzprojekt der HGON zeigt bedeutsame Ergebnisse

*Gelnhäuser Neue Zeitung* 25.10.2014

Mit Hilfe von nächtlichen Netzfängen, der Besenderung und Telemetrie von weiblichen Fledermäusen konnten dieses Jahr Fledermausschützer der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) im Main-Kinzig-Kreis zwei im Maintaler Wald jagende Weibchen des in Siedlungen lebenden Großen Mausohrs zu einer 15 km weit entfernten Wochenstube in einem Kloster bei Altenstadt verfolgen. Über die Lebensweise der Fledermausarten, die fast ausschließlich im Wald jagen und Höhlen und Spalten alter Bäume als Quartier nutzen, weiß man hingegen noch sehr wenig. Daher lag dieses Jahr ein Untersuchungsschwerpunkt der HGON in den Wäldern des Hessischen Spessarts. Die aufwändige Erfassung hat sich gelohnt, denn als Resultat konnten neue spannende Kenntnisse über die hoch sozialen Säugetiere ans Tageslicht gebracht werden.



Besenderte Mopsfledermaus Foto Ralf Sauerbrei

Den Naturschützern gelang es 3 bis 4 bisher unbekannte Wochenstubenkolonien der seltenen Mopsfledermaus, von deren Lebensweise noch sehr wenig bekannt ist, aufzuspüren. Bei zwei Wochenstuben besteht der Verdacht, dass die Tiere zu einer Kolonie gehören. Erstaunlich ist, dass die Tiere sich anders verhalten als andere typische Waldfledermäuse wie z.B. die Bechsteinfledermaus. Von ihr ist bekannt, dass sie ihre Jagdgebiete in einem Umkreis von 1- 2 km zu ihrer Wochenstube hat und dafür alte Eichenbestände bevorzugt. Die Stellen an denen die Mopsfledermäuse gefangen wurden lagen bis zu 4 km weit von ihren Wochenstubenquartieren entfernt. Zusätzliche Erfassungen mit den Batdetektor und einem Softwareprogramm, bei denen die Rufe der Mopsfledermaus aufgezeichnet werden können, lassen mittlerweile erahnen, wie groß die Jagdgebiete der seltenen Waldfledermaus tatsächlich sind.

Die Kolonienmitglieder der Bechsteinfledermaus grenzen ihre Jagdreviere und Quartierzentren streng zu benachbarten Kolonien hin ab. Studien haben ergeben, dass selbst die Haarmilben einer Kolonie eine eigenständige Erbsubstanz (DNA) aufweist und sich stark von den Milben einer anderen Kolonie unterscheidet. Hingegen zeigt sich bei der Untersuchung im Spessart, dass Mopsfledermausweibchen verschiedener Kolonien im gleichen Gebiet

jagen. So wurden bei einem Netzfang Tiere aus verschiedenen Wochenstuben und sogar ein männliches Tier gefangen. Durch zeitgleiche Parallelerfassung konnte ermittelt werden, dass Weibchen Quartiere auf suchen, die in den Jagdgebieten einer anderen Kolonie liegen. Wie es um die verwandtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Wochenstuben zueinander gestellt ist bleibt noch offen, und lässt sich nur durch weitere vertiefte Untersuchungen klären.

Aber auch die Flugleistung der weniger als 10g wiegenden Fledermaus ist beachtlich, so konnte ein besendertes Weibchen, dessen Kolonie im bayerischen Spessart nachgewiesen wurde, wenige Tage später bereits kurz nach dem Ausflug in dem 4 km entfernten Jagdgebiet registriert werden. Für den Flug ins Nahrungsgebiet nutzen die Tiere vermutlich die vegetationsfreien Forstwege. Ähnlich wie es auch von der Bechsteinfledermaus bekannt ist, benötigt auch die Mopsfledermaus eine Vielzahl an Quartieren, die der Anzahl der Gruppenmitglieder entspricht. Denn für eine Wochenstubenkolonie ist es wichtig Wechselquartiere zur Meidung von Parasitenbefall oder möglichen Prädatoren wie z.B. Marder oder Eulen zur Verfügung zu haben. Hierbei sind die Mopsfledermäuse nicht wählerisch. So konnten dieses Jahr Baumquartiere in toten Eichen, Buchen, Kiefern und sogar Fichten unter Resten von abstehender Rinde oder in tiefen Spalten nachgewiesen werden. Entscheidend für die Quartierwahl scheint das Vorkommen weiterer abgestorbener Bäume im Umfeld des Quartieres zu sein. Bei einer größeren Kolonie nördlich von Bieber konnte fast ein täglicher Wechsel des Quartieres mit samt den Jungtieren, welche die Mütter am Körper mit sich tragen, registriert werden. Der Abstand zwischen den einzelnen Quartieren liegt bei ca. 1 km. Die Größe der dieses Jahr gefundenen Wochenstuben rangiert zwischen 8 und 29 Tieren, wobei vermutlich die Größe der Baumspalten der limitierende Faktor für die Gruppengröße darstellt.

Die erstaunlichen Kenntnisse belegen die Bedeutung von großen unzerschnittenen Wäldern, wie sie der Spessart heute noch aufweist. Der Nutzungsdruck in der Forstwirtschaft bedroht zunehmend den Bestand an alten und toten Bäumen. Ferner gefährden Vorhaben, wie die ICE-Trasse oder Windkraftanlagen, die für Fledermäuse wichtige Habitattypen geschlossener Wälder. Daher versucht die HGON darauf hinzuwirken, dass ausgewählte alte Waldbestände dauerhaft geschützt werden, damit die Bäume die Zerfallsphase, in der erst Höhlen und Spalten entstehen, erreichen können. Erst dann ist der Lebensraum von Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus und vielen anderen Fledermausarten langfristig gesichert. Von solchen reifen Wäldern profitieren aber noch eine Vielzahl anderer Tierarten, u.a. Spechte, Eulen, Hirschkäfer und nicht zuletzt die scheue Wildkatze.

## Maintaler Mausohren wohnen im Kloster

Naturschutzprojekt der HGON schließt Wissenslücke

*Bruchköbeler Kurier* 07. Juli 2014

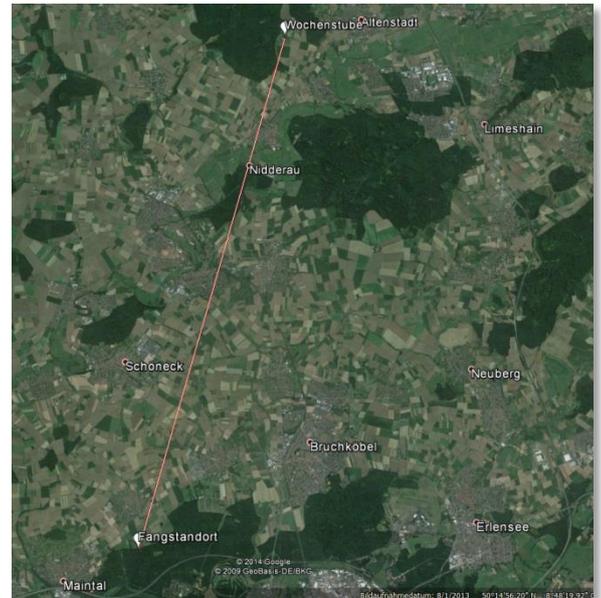
Die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) untersucht bereits seit 2012 die Verbreitung von Fledermäusen im Main-Kinzig-Kreis und konnte im Rahmen dieses Naturschutzprojektes schon mehrere und bisher unbekannte Wochenstuben, Quartiere in denen Weibchen ihre Jungen großziehen, nachweisen. Nun konnten die Naturschützer auch das Zuhause von in Maintal jagenden Großen Mausohren in einem Kloster finden.

Große Mausohren sind unsere größten Fledermäuse mit einer Spannweite von bis zu einem halben Meter. Die Weibchen-Quartiere oder auch Wochenstuben genannt, befinden sich meist in Dachstühlen alter Gebäude. Dort ziehen die manchmal bis zu mehreren tausend Weibchen ihren Nachwuchs groß. Große Mausohren jagen jedoch ausschließlich im Wald, wodurch oft größere Strecken zurücklegen, um geeignete Jagdgebiete zu finden. Denn sie benötigen alte Wälder geringem Bodenbewuchs und hohem Totholzanteil. Nur dort finden sie große Laufkäfer, die zur Hauptnahrung dieser Fledermausart gehört. Diese können sie dann sogar auf dem Boden verfolgen, um sie zu erbeuten.

Diese speziellen Ansprüche gefährden die Großen Mausohren, die nach europäischem Recht streng geschützt sind, aber sehr. Ruhige Dachstühle werden immer seltener und alte Wälder sind zum Großteil der stetigen Nutzung durch den Menschen unterworfen, wodurch immer weniger Lebensraum für die Tiere zur Verfügung steht. Aber auch die Entfernung zwischen Quartier und Jagdgebiet werden immer größer, wodurch diese mehr beschwerliche Strecke zurücklegen müssen und dadurch auch mehr Energie verbrauchen. Oft ist auch gar nicht bekannt, wo die Tiere hausen oder wo sie auf die Jagd gehen. Dieses Wissen ist jedoch für den Schutz der Fledermäuse unerlässlich.

Im Jahr 2012 fing die HGON zum ersten Mal die Großen Mausohren im Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Schutzgebiet „Hirzwald bei Mittelbuchen“, welches zur Stadt Hanau und zur Stadt Maintal gehört. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch noch nicht klar, wo diese jagenden Weibchen denn herkamen. Da eine Befragung fledermauskundiger Bewohner der beiden Städte nichts erbrachte, beschloss Projektleiter und Biologe Ralf Sauerbrei die Tiere zu besendern und via Radiotelemetrie die Wochenstube der Mausohren zu finden. Bereits zwei Jahre zuvor konnte die HGON im FFH-Gebiet eine bisher unbekannte Wochenstube der Bechsteinfledermaus finden. „Diese Informationen sind essentiell zum Schutz der Fledermäuse, so konnten wir dank unserer Fänge in 2012 grundlegende Hinweise zur Erstellung des Bewirtschaftungsplans des FFH-Gebiets geben.“, so Sauerbrei.

Da nun das Jagdgebiet auch durch den Einsatz der Naturschützer bereits zum Teil geschützt ist, war es für diese noch wichtig, wo die Mausohren herkommen. Sie vermuteten eine noch unbekannte Wochenstube in den umliegenden Ortsteilen. Nachdem dieses Jahr zwei Weibchen nochmals gefangen und dann auch besendert werden konnten, wurden diese nach einer mehrtägigen Suche und mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft für Fledermausschutz in Hessen (AGFH) vom Biologen im Benediktinerinnen Kloster Engelthal bei Altenstadt wiedergefunden. „Die Flugstrecke der Tiere beträgt nach unseren Erkenntnissen somit einfach ca. 15 km Luftlinie, was sehr beachtlich für ein nur 30 g schweres Tier ist, um dies tagtäglich zu leisten. Diese Erkenntnis ist daher umso wichtiger, um den Erhalt der Mausohren am Quartier und in den Jagdhabitaten zu sichern.“, betont Sauerbrei. Die HGON möchte nun weiter mit der AGFH und den betroffenen Städten sowie Hessen-Forst zusammenarbeiten, um den die Mausohren zu schützen und zu fördern.



## Das Aus für den Windpark Wollenberg

*Oberhessische Presse 21.10.2014 19:58 Uhr von Martina Koelschitzky*

Wetter. Der Windpark auf dem Wollenberg liegt auf Eis: Gestern haben die Stadtwerke Marburg, die dort gemeinsam mit den Gemeinden Lahntal und Wetter bis zu sechs Windräder bauen wollten, den laufenden Genehmigungsantrag beim Regierungspräsidium zurückgezogen. Das seit Anfang 2013 laufende Genehmigungsverfahren hatte bis zu sechs Windräder auf den Wollenberg zwischen Brungershausen und Sterzhausen vorgesehen.



Obwohl die geplanten Windräder teilweise in einem FFH-Gebiet gelegen hätten, sah ein erstes Naturschutzgutachten im Auftrag der Stadtwerke dort keine Hindernisse. Für eine positive Bewertung sorgte vor allem, dass die meisten Windräder bei leichter Verschiebung der Standorte auf Windwurfflächen errichtet werden sollten. Auch Großvögel wie Rotmilan oder Bussard schienen nicht beeinträchtigt. Neu im Spiel ist die Mopsfledermaus. Deren Schutz wird in neuen Richtlinien, die das Land Hessen Ende 2013 bekannt gab, hoch bewertet. Einen entsprechenden Hinweis erhielten die beteiligten Kommunen im Dezember 2013 vom Regierungspräsident Lars Witteck (CDU). Die Stadtwerke gaben ein weiteres Gutachten in Auftrag, auch weil ihnen das bereits vorhandene nicht tiefgehend genug schien, berichtet Kühne. Nun seien die Ergebnisse des zweiten Gutachtens mitgeteilt worden - und dies habe die Stadtwerke veranlasst, den Genehmigungsantrag in Gießen zu stoppen: Sowohl die Mopsfledermaus als auch

die Bechsteinfledermaus kommen im Bereich von fünf der geplanten sechs Windräder vor.

„Wir haben den Bürgern von Anfang an versprochen, dass wir nicht auf Flächen bauen werden, die vom Naturschutz her bedenklich sind“, betonten die Bürgermeister von Lahntal und Wetter, Manfred Apell (SPD) und Kai-Uwe Spanka (parteilos). Sie haben eine gemeinsame Erklärung verfasst, in der es heißt: „Es ist für uns ausschlaggebend, dass diese geschützte Art dort ihre Jagdgebiete hat. Die einzige aus dieser Sicht vertretbare Windenergieanlage auf dem Wollenberg ist allein nicht wirtschaftlich zu betreiben.“

Dennoch ist Apell nicht glücklich mit der Entwicklung. Er kritisiert vor allem, dass zu Beginn der Planungen noch keine Behörde die Mopsfledermaus erwähnt habe.

„Der Bund und das Land haben zwar alle Kommunen und Bürger aufgerufen, sich an der Energiewende zu beteiligen, was wir ja auch gerne tun wollen, aber sie haben es versäumt, Rechtssicherheit für solche Planungen zu schaffen“, sagt er. Andere Standorte in seiner Gemeinde sieht er derzeit nicht. „Aber sobald sich ein anderer Standort abzeichnet, werden wir das auf jeden Fall prüfen. Schließlich hat die Gemeindevertretung sich immer wieder einstimmig für Windenergie ausgesprochen“, sagt Apell.

Kosten kommen auf die Gemeinden wegen des Abbruchs nicht zu. „Wir haben noch keinen Cent ausgegeben für Einlagen oder andere Investitionen“, betont Apell. Natürlich seien auch der Personaleinsatz und die Bürgerhäuser für die vielen Informations- und Bürgerveranstaltungen nicht umsonst, „aber das sind wir unseren Bürgern schuldig. Wir haben von Anfang an die größtmögliche Transparenz versprochen.“

Stadtwerke-Geschäftsführer Kühne erwartet, dass die Kosten für die Stadtwerke am Ende unter 100000 Euro liegen werden. „Wir müssen die beiden Gutachten und noch unbekannte Verwaltungsgebühren für das abgebrochene Verfahren zahlen.“ Alle Vorarbeiten von der Planung der Trassen bis zur Vorbereitung der geplanten Fundamente oder Begehungen mit interessierten Bürgern habe man mit eigenem Personal bewerkstelligen können.

Zudem sieht Kühne die 100000 Euro als Investition in die Zukunft: „Wir wollen jetzt dort nicht bauen. Aber die Rechtslage kann sich in wenigen Jahren ändern und die anderen ökologischen Bewertungen sehen gut aus. Zudem sieht der noch nicht verabschiedete Teilregionalplan Energie Mittelhessen auch eine Erweiterung der Vorrangfläche auf dem Wollenberg vor. Vielleicht können wir dort in wenigen Jahren einen Windpark bauen.“

## Wetterpark-Besucherzentrum ausgezeichnet Gefährdete Flederwesen

Offenbacher Post 23.10.2014 von Thomas Kirstein



Einladende Plakette: Umweltschefin Heike Hollerbach und NABU-Landesvorsitzender Gerhard Eppler an den Fledermaus-Eingängen im Besucherzentrum.

Bestandsrückgänge durch drastisch verschlechterte Lebensbedingungen strengstens geschützt. Entgegen mancher landläufigen Meinung haben die schnellen Insektenjäger ihren Unterschlupf nicht nur in Türmen, Höhlen, Gräften oder alten Dachböden. Auch Neubauten sind ihnen genehm – wenn sie denn Zugang zu geschützten Ritzen und Spalten finden dürfen. „Jeder kann etwas tun, um die Fledermause zu erhalten“, wirbt NABU-Mann Gerhard Eppler.

Wichtig sind Hohlräume, wie Experte Schwarting erläutert, suchen die fast blinden Flatterer gezielt mit ihrem Ultraschall-Sonar nach Quartieren. Solche anzubieten ist sogar bei einem Zinkblech-Bau wie auf dem Buchhügel kein Problem. Das Friedberger Planungsbüro Naturprofil hat das Frankfurter Architektenbüro Meixner-Schlüter-Wendt beraten. Ergebnis sind sechs Röhren in der Fassade – die ist so glatt, dass Katzen oder Marder an die hoch liegenden Eingänge nicht herankommen. Innen können sich die Fledermäuse bestens an Holzbeton festkrallen.

Lob vom NABU erfahren stellvertretend OSG-Geschäftsführerin Regina Preis und Umweltschefin Heike Hollerbach auch für das fledermausfreundliche Umfeld auf dem Buchhügel. Über die „Eingriff-Ausgleich-Bilanzierung“ für die Wetterpark-Bauten ist Wert auf einladende Flora gelegt worden. Eine artenreiche Blumeneinsaat etwa sorgt für Insektenreichtum – und damit für einen reichgedeckten Fledermaustisch. Heike Hollerbach kündigte an, dass ihr Amt begleitend Vortragsveranstaltungen und Exkursionen anbieten werde.

Am Ende des kleinen Verleihungsakts taucht dann doch noch ein Exemplar der Tiere, um die sich alles dreht, auf. Stadtwerke-Pressemann zieht es aus der Jackentasche, und NABU-Projektleiterin Petra Gatz gelingt spontan die Bestimmung der am Aufhänger baumelnden Fledermaus-Gattung: „Mittelhessisches Schlitzohr.“

Wer sein Anwesen fledermausfreundlich umgestalten möchte, findet im Internet Informationen unter [www.nabu-hessen.de](http://www.nabu-hessen.de); Ansprechpartnerin; Ansprechpartnerin: Petra Gatz 06441/6790425

Offenbach - Als Fledermaus muss man nicht meckern: Für die Unterordnung der Fledertiere hat sich die 1,25-Millionen-Investition von Stadt und Regionalpark GmbH auf dem Buchhügel gelohnt.

Bietet das im Juli eingeweihte Besucherzentrum doch hochmoderne Unterkünfte in fast futuristischer Architektur. Noch zweifelnde Zwerg-, Rauhaut- und Breitflügelfledermäuse, aber auch der Große Abendsegler werden demnächst zudem von einer an der Wand angebrachten Plakette überzeugt, sich in Offenbach anzusiedeln oder wenigstens Station einzulegen: Hier sind sie willkommen, lautet die Botschaft. Die bewusste Vorsorge, von außen erkennbar an rechteckigen Einflugscharten in luftiger Höhe, hat zweibeinige Anerkennung: Der Naturschutzbund (NABU) Hessen verlieh dem Zentrum das bislang 850 Mal verliehene Prädikat „Fledermausfreundliches Haus“.

Bei der Übergabe gestern Morgen fehlen zwangsläufig die nachtaktiven Profiteure der Einrichtung. In erster Linie sollen die in die Fassade eingelassenen Kästen als Sommerquartier dienen. Der örtliche NABU-Mann Hans Schwarting weiß aber, dass sich die kleinen Säuger im Herbst paaren und durchaus auch auf dem Buchhügel überwintern könnten. NABU-Landesvorsitzender Gerhard Eppler betont bei der Verleihung gestern Morgen den Zusammenhang von Klimawandel und Artenvielfalt, dankt der Offenbacher Servicegesellschaft (OSG) und dem Umweltamt für die bereits bei der Planung des Baus bewiesene Fürsorge.

Fledermäuse gelten als hochgradig gefährdet, sind wegen rapider Lebensbedingungen strengstens geschützt. Entgegen mancher landläufigen Meinung haben die schnellen Insektenjäger ihren Unterschlupf nicht nur in Türmen, Höhlen, Gräften oder alten Dachböden. Auch Neubauten sind ihnen genehm – wenn sie denn Zugang zu geschützten Ritzen und Spalten finden dürfen. „Jeder kann etwas tun, um die Fledermause zu erhalten“, wirbt NABU-Mann Gerhard Eppler.

Wichtig sind Hohlräume, wie Experte Schwarting erläutert, suchen die fast blinden Flatterer gezielt mit ihrem Ultraschall-Sonar nach Quartieren. Solche anzubieten ist sogar bei einem Zinkblech-Bau wie auf dem Buchhügel kein Problem. Das Friedberger Planungsbüro Naturprofil hat das Frankfurter Architektenbüro Meixner-Schlüter-Wendt beraten. Ergebnis sind sechs Röhren in der Fassade – die ist so glatt, dass Katzen oder Marder an die hoch liegenden Eingänge nicht herankommen. Innen können sich die Fledermäuse bestens an Holzbeton festkrallen.

Lob vom NABU erfahren stellvertretend OSG-Geschäftsführerin Regina Preis und Umweltschefin Heike Hollerbach auch für das fledermausfreundliche Umfeld auf dem Buchhügel. Über die „Eingriff-Ausgleich-Bilanzierung“ für die Wetterpark-Bauten ist Wert auf einladende Flora gelegt worden. Eine artenreiche Blumeneinsaat etwa sorgt für Insektenreichtum – und damit für einen reichgedeckten Fledermaustisch. Heike Hollerbach kündigte an, dass ihr Amt begleitend Vortragsveranstaltungen und Exkursionen anbieten werde.

Am Ende des kleinen Verleihungsakts taucht dann doch noch ein Exemplar der Tiere, um die sich alles dreht, auf. Stadtwerke-Pressemann zieht es aus der Jackentasche, und NABU-Projektleiterin Petra Gatz gelingt spontan die Bestimmung der am Aufhänger baumelnden Fledermaus-Gattung: „Mittelhessisches Schlitzohr.“

## „Batman von Hanau“ geht nach 33 Jahren

Hans Schwarting absolvierte seine letzte Fledermausführung

Von Holger Hackendahl

**KLEIN-AUHEIM** • Für den „Batman von Hanau“, wie ihn einmal eine Zeitung nannte, kam am Sonntagmorgen die Zeit des Abschiednehmens. 33 Jahre lang war Hans Schwarting „Fledermausführer“ im Klein-Auheimer Wildpark Alte Fasanerie. Nun gibt der 73-jährige Rodgauer, der der Hainburger NABU-Gruppe angehört, diese Aufgabe in jüngere Hände.

Zum letzten Mal führte Schwarting am Sonntag im Rahmen eines Fledermaus-Aktionstages eine Besuchergruppe durch den Wildpark entlang des 16 Stationen umfassenden Fledermaus-Lehrpfades. Im Schlepptau hatte

Swarting, der zum Start von der Wildpark-Fördervereinsvorsitzenden Hannelore Moravec und Sabine Schöll, der Leiterin des Forstmuseums, mit einem Präsent und Blumen verabschiedet wurde, seine beiden Nachfolgerinnen. Ab 2015 werden sich Evelyn Evers-Blank und Regine Brändle um die Fledermauskästen im Wildpark kümmern.

Seit 1981 betreute und kontrollierte Schwarting die im Wildpark aufgehängten 100 Fledermaus-Kästen und setzt sich für die streng geschützten und erdgeschichtlich sehr alten, fliegenden Säugetiere ein. Insgesamt 15 verschiedene Fledermausarten konnte der Rodgauer im

Klein-Auheimer Wildpark nachweisen, darunter die Rauhautfledermaus, die Zwergfledermaus, die Mückenfledermaus und den Großen Abendsegler.

Oftmals bedurfte es viel Geduld und manchmal auch ein bisschen Glück, um in den verschiedenen Fledermauskästen ein schlafendes und kopfüber nach unten hängendes Exemplar anzutreffen. Denn oftmals werden die Schlafgemächer von „Batman und Co“ von brütenden Vögeln belegt. Zudem locken Vogelneester Parasiten an, die den Fledermäusen das Leben zusätzlich schwer machen.

Auch der Fledermaus-Lehrpfad mit seinen 16 Infotafeln geht im wesentlichen auf die

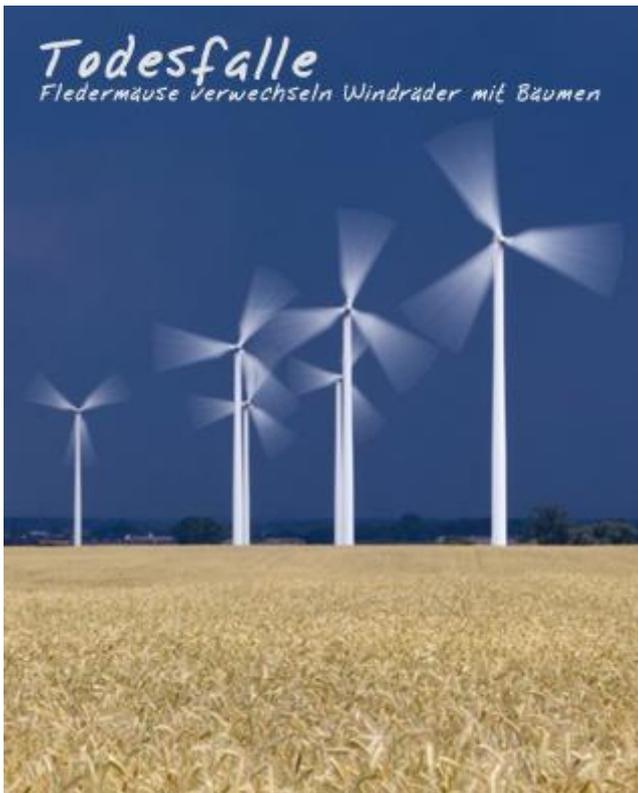


So kennt man ihn: Hans Schwarting führte 33 Jahre lang als „Fledermausführer“ Besucher durch den Wildpark Alte Fasanerie. Jetzt kam für ihn die Zeit des Abschieds. - Foto: Hackendahl

Initiative von Hans Schwarting zurück. Die Tafeln informieren die Besucher über die Lebensweise und Biologie der „fliegenden Kobolde der Nacht“. In zwei der an Bäumen aufgehängten künstlichen Winterquartiere kön-

nen bis zu 220 Fledermäuse Ruhe halten, erläuterte Schwarting. Auch das neue Funktionsgebäude am Hauptzugang des Wildparks wurde bewusst fledermausfreundlich gebaut und bietet Möglichkeiten zum Unterschlupf.

Jetzt im Herbst ist Paarungszeit bei den Fledermäusen. Die befruchtete Eizelle ruht über den Winter im Mutterleib und entwickelt sich erst im Frühjahr weiter, ehe eine neue Fledermaus-Generation geboren wird.



SPIEGEL ONLINE 30. September 2014,

## Todesfalle Fledermäuse verwechseln Windräder mit Bäumen

Fledermäuse nähern sich Windrädern, als ob sie Bäume anfliegen würden - das zeigt eine Langzeitüberwachung dreier Rotoren. Langsam drehende Rotorblätter scheinen am gefährlichsten. Hamburg/Fort Collins - Windräder werden womöglich auch deshalb so häufig zu tödlichen Fallen für Fledermäuse, weil die Luftströmungen um sie herum denen großer Bäume ähneln. Darauf deuten Ergebnisse eines Forschungsteams um Paul Cryan vom U.S. Geological Survey in Fort Collins (US-Staat Colorado) hin

Ausführlicher Bericht

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/fledermaeuse-verwechseln-windraeder-mit-baeumen-a-994478.html>

DER SPIEGEL 38/2014 15.09.2014

## Nachtjägers Liebeslied

von Bethge, Philip

Eine deutsche Biologin erforscht in Panama die Gesänge der Fledermäuse. Die Ultraschallsongs sind mitunter so komplex wie die Balladen von Vögeln. Linguisten wollen darin sogar Hinweise finden, wie die menschliche Sprache entstand.

Das Männchen der Großen Sackflügelfledermaus wirbt mit Gesang und Spucke um die Gunst des Weibchens. Im Schwirrflyg steht der Troubadour vor der Angebeteten in der Luft und singt dabei sein Liebeslied.

Ausführlicher Bericht <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-129211356.html>

## Licher übergibt Spende an das Fledermaus-Haus

Wetzlarer Neue Zeitung. 14.12.2014

Über eine Spende von 1.000 Euro kann sich das Fledermaus-Haus in Greifenstein-Allendorf freuen. Auf dem Brauereifest anlässlich des 160-jährigen Jubiläums der Licher Privatbrauerei im August wurden Spenden für das Projekt der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) gesammelt, und zwar durch den Verkauf eines Pakets mit acht Steinie-Flaschen Licher 1854 Original Naturtrüb. Pro verkauftem Bier-Paket spendete die Licher Brauerei einen Euro an das Fledermaus-Haus. Der Spendenscheck wurde von Licher-Geschäftsführer Rainer Noll an Rudolf Fippl, Leiter des Fledermaus-Hauses, übergeben. Mit der Spende können die Naturschützer neue Nachtsichtkameras anschaffen, um die Flugbewegungen der Fledermäuse zu dokumentieren. „Das Fledermaus-Haus ist eine wichtige Institution, um die Fledermäuse in Hessen zu schützen. Daher ist es für uns eine große Freude die Arbeit des Projektes unterstützen zu können“, betonte Noll. „Aus dem Herzen der Natur“ ist seit vielen Jahren das Leitbild der Licher Privatbrauerei. Getreu diesem Motto engagiert sich Licher aktiv für den Naturschutz in der Region und kooperiert seit vielen Jahren mit der HGON.



## Interessante Internetseiten

### NABU Kreisgruppe Borken

#### Hessen – Bifteinsatz im Wald

<http://www.nabu-borken.de/2013/08/glyphosat-das-allestoeter-herbizid/>

**Roundup-Einsatz im Wald** / Glyphosat ist das weltweit Meistverkaufte und am häufigsten eingesetzte Herbizid (Pflanzengift). Der US-Agromulti Monsanto brachte es 1974 unter dem Namen Roundup auf den Markt. Heute wird Glyphosat in zahlreichen Varianten von verschiedenen Unternehmen produziert.

## Veranstaltungstermine

### 31.10.2015, Jahrestagung der ABFH

Gießen Alte Botanik  
Beginn 09:30 Uhr

### 20.05.2015, 4. ABFH-Seniorentreffen

Fledermausbahnhof in Mümling-Grumbach / Treffen um 10:00 Uhr am Fledermausbahnhof.

### 19.04.2015, Erfahrungsaustausch Fledermauspfllege 2015

Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland,  
Steinauer Str. 44, 60386 Frankfurt am Main  
Beginn 09:30 Uhr



### 20.-22. März 2015 NABU-BAG Fledermaustagung in Erfurt

Die Tagung wird vom Freitag, 20.03.15 17:00 Uhr – bis Sonntag, 22. 03 2015 13:00 Uhr in der "Thüringenhalle" (Werner-Seelenbinder-Straße 2, 99096 Erfurt) in Erfurt stattfinden.

"Organisationsbüro BAG2015", Kühnhäuser Straße 15, 99095 Erfurt, 0361 266 91 373,  
[info@bag2015.de](mailto:info@bag2015.de)

Information und Anmeldung [hier](http://www.stiftung-fledermaus.de/). ( <http://www.stiftung-fledermaus.de/> )  
Wer teilnehmen möchte sollte sich umgehend anmelden  
um noch ein Zimmer in Erfurt zu bekommen !!!

### 28.02.2015, Workshop Bioakustik

NABU Geschäftsstelle in Wetzlar, Friedenstr. 26  
Beginn: 10:00 Uhr

## Impresum

### AGFH news

der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: Adam Strecker, Otto Schäfer

E-Mail: [adam.strecker@nabu-hessen.de](mailto:adam.strecker@nabu-hessen.de)

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar

Die Fledermausportrait-Zeichnungen in dieser Ausgabe:  
Großes Mausohr, Braunes Langohr, Mops- und Kl.Bartfledermaus  
sind von



Philippe Pénicaud